

Redakteur und Verleger:

Julius Köhler.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal:
Sonntags, Dinstags und Donnerstags, in
Görlich vierteljährlich 10 Sgr.; durch alle
Königl. Postämter 12 Sgr. 6 Pf. — In-
serate: die durchgehende Zeile 1 Sgr.
Expedition: Petersstraße No. 320.

Görlitzer Anzeiger.

Nr. 75.

Dinstag, den 29. Juni

1852.

Abonnements-Erneuerung.

Die verehrlichen Abnehmer unseres Blattes ersuchen wir vor Beginn des mit dem 1. Juli anfangenden neuen Quartals um gefällige Erneuerung ihres Abonnements. Eine Erhöhung des Abonnements findet nicht statt. — Für das Zubringen sind vierteljährlich 2½ Sgr. zu entrichten. — Die Heyn'sche Buchhandlung (C. Remer), Obermarkt No. 23., nimmt nach wie vor Abonnements-Bestellungen an. — Durch alle Königl. Postämter beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich 12½ Sgr.

Die Expedition des Görlitzer Anzeigers.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Berlin. Ihre Maj. die Königin ist am Freitage nach Dresden abgereist. Se. Maj. der König ist am 23. Juni in Münster eingetroffen. — Die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael v. Rußland sind an demselben Tage von Swinemünde aus auf einem russischen Dampfschiffe nach Petersburg abgefahren. — Se. Maj. der König Max v. Baiern reiste am 22. Juni nach Schlangenbad zum Besuche der Kaiserin v. Rußland. — Die Abberzeitung bringt einen Auszug aus dem Berichte der 2. hessendarmstädt'schen Kammer über Festhaltung am Zollvereine. Ueber das, was in Berlin dafür geschieht, schweigt sie sich aus. Die Kreuzzeitung dagegen erzählt aus München, daß die süddeutschen Regierungen im Bade Kissingen eine Erklärung ausarbeiten wollen, welche eine Verständigung mit Preußen zum Zwecke hat. — Se. Maj. der König traf am 24. Juni, Nachmittags 5¼ Uhr, in Düsseldorf ein. Am 25. Juni wird Se. Maj. der König im Dome zu Köln erscheinen und den Schlussstein eines Gewölbes im westlichen Portale setzen. Von Köln geht die Reise nach Bonn. — Am 23. Juni wurde in Köln ein Dampfschiff gekauft, genannt „Prinzessin v. Preußen“. Die Frau Prinzessin vertrat dabei Pathenstelle und wohnte einer Festfahrt stromauf bei. Die Königin von Baiern ist am 23. abgereist, um über Leipzig und Altenburg nach Baiern zurückzureisen. Die Abreise der Kaiserin

von Rußland aus Schlangenbad ist auf den 30. Juni festgesetzt worden. — Der Kaiser v. Rußland hat dem Eisenbahndirektor Costenobel in Berlin, dem Spezialdirektor Lehmann in Breslau und dem Oberingenieur von der oberschlesischen Bahn Rosenbaum, dem Direktor der Berlin-Magdeburger Bahn Augustin zu Potsdam, dem Direktor der Magdeburg-Leipziger Bahn Defoy zu Magdeburg und dem Kommerzienrath Cecola in Ratibor den Stanislausorden III. Klasse verliehen. — Ueber die Zollvereinsfrage hört man, daß man von österreichischer Seite auf den Antrag zur Anbahnung von Unterhandlungen wirklich eingegangen ist. Herr v. Bismark wäre also dennoch in diesen Angelegenheiten nach Wien gegangen. Diese Frage gleicht einer Fahne, welche von allen Seiten angeweht und nach allen Seiten hin bewegt wird, so daß noch kein Mensch wissen kann, ob gutes oder schlechtes Wetter kommen wird.

Schlesien. Die Schauspielerin Fräulein Ludewig spielt jetzt in Breslau auf einem Sommertheater als Frau Ludewig. Das Theater ist im Saale des Wintergarten errichtet und „sehr gemüthlich“, denn während der Vorstellungen wird geraucht und „a Buttel Bier“ getrunken. — Die Herren Geh. Rath Schlegel und Medizinalassessor Bornemann aus Liegnitz reisten nach der Lausig, um die Apotheken zu revidiren. Es sind in unserer Provinz jetzt mehrere Apotheken verkauft worden, welche unter dem Aufkaufspreise abgingen. Die Apotheke in Wigandthal war um 1840 für

11,000 Thlr. erkauft worden, bei der Subhastation galt sie nur 7,000 Thlr. — Die Stellen in der Irrenverorgungsanstalt zu Plagwitz sollen endlich vermehrt werden, da sie längst unauskömmlich waren. — Unsere Breslauer Zeitung bringt in No. 177. folgenden statistischen Nachweis der Beträge, welche die abtrünnigen Zollvereinsstaaten in der Zeit von 1834 bis 1845 aus der Zollvereinskasse erhielten. Es bekam:

Baiern	22,291,720 Thlr.
Württemberg	10,328,320 "
Kurhessen	1,642,044 =
Darmstadt	2,259,900 =
Raffau	2,466,010 =
Baden	3,362,260 =
	<hr/>
	42,350,254 =
Sachsen zahlte heraus . . .	5,706,217 =
die Abtrünnigen empfingen	36,644,037 =

Von dieser Summe zahlte Preußen: 32,796,915 Thlr. Preußen hat an seinen Grenzen den Einnehmer für seine Verbündeten gemacht. Der deutsche Verkehr zieht durch die Hoxe von Preußen.

Baiern. Aus München schreibt man der Breslauer Zeitung: Im Geheimen werden alle Triebfedern in Bewegung gesetzt, um die große Masse des Volkes gewissen Zwecken geneigt zu machen. Die Bischöfe fordern von der Krone, daß ihnen das Unterrichts-wesen ganz in Aufsicht gegeben werde, sodann verlangt man den Austritt aus dem Zollvereine um jeden Preis. Für beide Zwecke werden Petitionen vorbereitet, welche man mit möglichst viel Unterschriften bedecken will. Es ist längst kein Räthsel mehr, daß die Pfaffen es sind, welche die Sperrung des Zollvereines und den Anschluß Süddeutschlands an Oesterreich am lebhaftesten betreiben. Nicht ohne Sorgen haben die besonnenen und einsichtsvollen Protestanten in Sachsen, Baiern und Württemberg diese Bestrebungen beobachtet. Gewiß ist, daß, wenn Sachsen nur erst an Oesterreich festgeschmiedet wäre, dem Protestantismus die tiefsten Wunden geschlagen werden würden. Es ist ebenso lächerlich als kläglich, wenn uns österreichische Organe überreden wollen, daß die k. k. Regierung lebziglich handelspolitische Richtungen verfolge, daß sie an sonstige Eroberungen gar nicht denke, daß man in Preußen ohne Noth und Ursache die großen Wohlthaten zurückweise, welche Oesterreich mit liebevollen Händen den deutschen Völkern spenden wolle. *Fistula dulce canit u., d. h. mit Speck fängt man Mäuse.* Aber eins ist uns Allen Noth: eine baldige Entscheidung. Denn die Unsicherheit der gegenwärtigen Lage hat den ungünstigsten Einfluß auf alle Geschäfte.

Hannover. Die zweite Kammer hat beschlossen, bei der Regierung zu beantragen, daß sie ferner mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln auf die Herstellung einer deutschen Kriegskotte hinwirken wolle, zu welcher für den Antheil Hannovers die erforderlichen Mittel der k. Regierung zur Verfügung gestellt werden.

O e s t e r r e i c h .

* Reichenberg. Folgende Denkschrift hat die hiesige Handelskammer der k. k. Regierung übergeben: (Fortsetzung aus No. 73.)

Die Verhältnisse des Brennstoffes sind nicht günstiger für unsere Gegenden; die Holzvorräthe der Gebirge sind erschöpft und nur Mineralkohle kann noch zu den meisten industriellen Zwecken verwendet werden, aber auch diese liegt trotz allem Reichthume Böhmens größtentheils entfernt von den Fabriksorten, und den wirksamsten Beweis liefert in dieser Beziehung gewiß die Thatsache, daß Reichenberg, Tannwald u. s. w. gegenwärtig Dresdener Kohle beziehen.

Es ist also nicht zu läugnen, daß die Hauptstadt Währens für Industrie und Handel weit begünstigter ist, also unsere Gegenden; dennoch hat dies nicht die Natur gethan, es ist keine Wasserstraße, die die billigere Kommunikation dort gewährt, sondern die dankenswerthe Fürsorge des Staates hat diese günstigen Verhältnisse geschaffen. Wo die materiellen Mittel so ungleich vertheilt werden, da regt sich leicht der Neid bei den weniger Begünstigten, dennoch würden Euer Excellenz die Motive der unterzeichneten Kammer vernehmen, wenn Hochdieselben eine solche Triebfeder vermutheten; nicht Mißgunst ist es, die aus diesem Vergleiche spricht, sondern nur die Fürsorge für die eigene Industrie.

Als vor zwei Jahren noch die hiesigen Industriellen ihre Bitten um Herstellung einer Eisenbahnverbindung zur Kenntniß der h. k. k. Regierung brachten, hatte man nur die Konkurrenz bevorzugter Orte des Inlandes im Auge, gegenwärtig bietet sich ein noch gewichtigeres Motiv, diese unterthänigen Bitten zu wiederholen. Bereits ist der große Schritt geschehen, die vaterländische Industrie wurde mündig gesprochen und die Konkurrenz mit dem Auslande ist eröffnet, unter jenem Schutze, dessen die einzelnen Zweige der industriellen Thätigkeit bedürfen. Die gehorsamst gefertigte Kammer hat bereits wiederholt Gelegenheit gefunden, ihre dankbare Anerkennung für diesen großen handelspolitischen Akt im Ganzen auszusprechen. Soll das Schutzzollsystem jene Früchte tragen, welche die h. k. k. Regierung und die Gewerbetreibenden davon erwarten, so ist es dringende Bedingung, der Industrie möglicherweise alle jene materiellen Mittel zu bieten, welche die Regierungen der Nachbarstaaten ihren gemerbstheißigen Gegenden gestatten. Die besten Kommunikationsmittel stehen hier in erster Reihe. Ein großer Industriebezirk ohne Eisenbahn existirt gegenwärtig weder in Frankreich, noch in Belgien, weder in Preußen, noch in einem anderen deutschen Staate, um England gar nicht in Vergleich zu ziehen (auch im österreichischen Kaiserstaate gibt es nur einen Industriebezirk von 3000 Ortschaften, welcher eine Eisenbahn entbehrt); faktisch ist der Schutz, welchen der neue Zolltarif gewährt, nicht für alle Gegenden des Reiches gleich hoch, weil die Erzeugnisse nicht überall dieselben sind; wenn auch viele Hindernisse der Produktion sich nicht von Staatswegen beseitigen lassen, so fällt doch der Mangel an entsprechenden Transportmitteln am Schwersten in die Waagschale der Produktionskosten des Fabrikates, welche doch geringer sein sollen, als der um den Schutzzoll vermehrte Verkaufspreis der ausländischen Waare. Es kann Euer Excellenz gewiß der große Unterschied nicht entgangen sein, welcher in der Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande zwischen denjenigen Orten besteht, die sich des Vorzuges der Eisenbahnverbindung erfreuen, und jenen, die sie bisher entbehren. Wenn der große Gedanke des mitteleuropäischen Handelsgebietes als einer handelspolitischen Einheit zur Verwirklichung gelangt, zu welcher Hoffnung Vieles berechtigt, so treten die Unterschiede unserer Kommunikationsmittel mit vielen Gegenden des Inlandes und des außerösterreichischen Deutschlandes nur um so geoller hervor, während dann zwischen den Orten von gleichen materiellen Mitteln ein Wettstreit sich erheben wird, in welchem die vollendetere Arbeit und das Genie siegen werden, gälte es für uns einen Kampf

auf Leben und Lob; denn besetzt werden, heißt unsere Arbeitskräfte dem Untergange weihen. Es ist eine wesentliche Bedingung für das Gedeihen der Industrie, daß ihr die Mittel, welche sie unterstützen sollen, zur rechten Zeit zu Theil werden.

Es genügt nicht, einen gekunkelten Geschäftszweig wieder aufzurichten, eine industrielle Gegend, die in ihrem Fortschritte zurückgeblieben ist, unterstützen zu wollen; in den meisten Fällen ist dann jede Hilfe zu spät; Dampftransportmittel sind die Unterstützung, deren unsere Industrie jetzt bedarf; es kann Niemand sich darüber täuschen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Konkurrenz die letzten Kräfte in wenig Jahren aufreiben würde.

Wenn die bisherigen Eisenbahnbauten des Reiches sich einerseits nach dem Zuge des Welthandels richteten, andererseits einzelne Exporten begünstigten, so führen sie doch vorzugsweise durch Agriculturnegenden. Wenn auch der Einfluß von Eisenbahnen auf den Verkehr in Bodenprodukten ungemein günstig einwirkt und dieser Verkehr indirekt auch die Industrie unterstützt, so läßt sich doch dieser Vortheil des Schienenweges in keinen Vergleich stellen mit dem unmittelbaren Nutzen, welchen Dampftransportmittel einem Industriebezirke bringen. Vorzugsweise liegt zwischen beiden ein sehr wesentlicher Unterschied in Beziehung auf das Bedürfnis der Zeit nach; das dem Ackerbau gewidmete Kapital verzinst sich in gleichem Verhältniß, die Arbeit verwerthet sich in demselben Maßstabe, ob eine Agriculturnegend länger auf die Dampfverkehrsmittel wartet oder nicht, und die Rente wird erhöht durch den früheren oder späteren Eisenbahnbau. Anders verhält es sich in Industriebezirken, hier sinkt die Rente und der Werth der Arbeit mit jedem Jahre, wenn ungünstige Transportmittel die Konkurrenz erschweren oder unmöglich machen. (Fortsetzung folgt.)

I t a l i e n .

Der Protestantismus findet hier im Stillen seine Verbreitung, und dies wird durch die furchtbare Stenge nicht gebessert, mit der die Regierung demselben entgegenwirken will. Wegen seiner offen ausgesprochenen protestantischen Ueberzeugung wurde der Graf Guicciardini aus dem Lande gejagt. In Florenz standen die Madia'schen Choleute bei verschlossenen Thüren vor Gericht, wegen protestantischer Proselytenmacheri, und wurden mit 4 — 5jähriger Einsperung bestraft. Die Ehefrau hat ihre Grundsätze auf das Auerstärkteste vertheidigt und man kann denken, welchen Einbruch solche unmensliche Verfolgung auf das Volk machen und ob die Sache dadurch gebessert werden wird.

G r i e c h e n l a n d .

Hier stehen die Sachen schlimm. Man steht einer Empörung gegen König Otto entgegen und glaubt, er werde, da er stets das Beste seines Volkes gewünscht, aber stets nur Undank geerntet hat, es zuletzt vorziehen, in sein heimatliches gemüthliches Baiern zurückzukehren. Am 1. Juni, dem Jahrestage der Thronbesteigung, brachte der Erzbischof in der gefüllten Kirche zu Syra nach dem Te Deum ein Hoch auf den König aus und es stimmte keine Seele ein, nicht einmal die anwesenden königlichen Beamten. Der Türke hat auf alle Fälle 32 Schiffe mit 584 Kanonen auslaufen lassen.

A m e r i k a .

San Francisco. Man fürchtet hier eine völlige „Invasion“ von Chinesen, denn mit jedem Schiff

kommen deren an 500 bis 1000 an, und man spricht sogar von 10,000, die in Masse auf einer Kauffahrteiflotte aus Canton und anderen Häfen heraufsegeln wollen. Das allgemeine Vorurtheil gegen die Chinesen, welche angeblich alles Gold wegschleppen, ohne dafür den mindesten Ersatz zu leisten, hat sogar den Gouverneur zu einer Botschaft an die Legislatur veranlaßt, worin er von der Annahme ausgeht, daß die chinesischen Einwanderer sämmtlich Lohnarbeiter sind, die beinahe ihre ganze Goldausbeute an ihre Prinzipale abgeben. Das wird nun von Personen, die China genau kennen, in Abrede gestellt. Die Opposition gegen die Chinesen geht von sehr beschränktem Standpunkt aus. Man übersieht, welchen Vortheil die amerikanische Schifffahrt von dem Passagiergebde zieht, welches sie zahlen; daß sie Häuser bauen oder miethen, daß sie steuern, wie jeder Andere, daß sie ungeheure Massen Einfuhr-Artikel verzollen, tausenderlei Einkäufe machen u. s. w. Noch wichtiger sind die mittelbaren Vortheile, welche die ausgedehnte Handels-Verbindung mit China durch sie verspricht. Die Chinesen haben durch einige ihrer Wortführer, deren Vornamen sich Hab-wa nennt, zur Antwort auf die Botschaft des Gouverneurs ein Schreiben veröffentlicht, worin sie dem Gouverneur sagen, daß in ihrem Vaterlande alle großen Männer Gelehrte seien und daß dort eines Mannes Rang genau im Verhältniß zu seiner Erziehung stehe. Daraus folgern sie, daß der Gouverneur, da er kraft seines hohen Amtes ein großer Mann sei, natürlich auch gelehrt sein müsse. Weiterhin heißt es in dem Schreiben: „Wir leugnen nicht, daß viele Chinesen lügen, aber das thun auch viele Amerikaner, selbst vor Gericht.“ Das angebotene Einschreiten gegen diese Leute ist von Wichtigkeit, denn, sollten die Maßregeln gegen sie durchgehen, so würde ein Gleiches wahrscheinlich bald auch gegen andere und bedeutendere Ansiedler versucht werden.

P r a u s s i s c h e s .

Sorau. Bei der hiesigen Königl. Oberförsterei ist der Feldwebel Johann Friedrich Karl Louis Schütze als Förster angestellt worden. — Der Amtmann Fischer in Berge und der Kirchenvorsteher Bartusch zu Trebnitz erhielten Ersterer den rothen Adlerorden IV. Klasse und Letzterer das allgemeine Ehrenzeichen. — In Guben starb am 19. Juni der Königl. Kreisgerichtsrath Julius Langewatz, 46 Jahre alt, an der Lungenschwindsucht.

Goyerswerda. In Wiednitz, hiesigen Kreises, brannte in der Nacht zum 19. d. M. ein Haus ab. — In Tägswitz schlug am 19. d. M. der Blitz in eine an einer Schonne stehende Linde, zerschnitterte die Leiter am Dach, ohne zu zünden, fuhr sodann ins Nachbarhaus, woselbst er eine Magd am Arme lähmte.

und verschwand dann in der Erde. (S. W.) — An demselben Tage fuhr der Blitz in dem an der Hoyerswerda-Dresdener Chaussee gelegenen Dorfe Schweppnitz auf dem herrschaftlichen Hofe in die Stallung, wodurch sämmtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Dominiums ein Raub der Flammen wurden.

Baugen. Unser Wochenblatt giebt einen Artikel aus der Freimüthigen Sachsenzeitung wieder über die Verleihung des Ritterkreuzes des Abrechtordens an den hiesigen Pastor Dr. Wildenhahn, worin es heißt: „Herr Dr. Wildenhahn hat in seinem 14jährigen Wirken als christlicher Volksschullehrer einen hohen Ruf erlangt, welcher nicht nur über alle Länder Deutschlands reicht, sondern auch mit Uebertragung seiner Schriften in das Englische, Französische, Holländische u. s. w. über Europa hinaus bis nach Amerika gedrungen ist. Zahllose Dankschreiben, sowie fortwährende Besuche aus weiter Ferne kommender Fremden, welche die Bekanntheit des Verfassers jener Schriften suchen, durch deren Lektüre sie sich so innig erbaut fühlen, sind unwiderlegliche Beweise der ehrenden Anerkennung, mit welcher die literarische Thätigkeit des Genannten überall gefeiert wird, und diese Ordensverleihung ist ein erfreuliches Zeugniß, daß dessen Verdienst auch im Vaterlande selbst gerechte Beachtung fand.“ — In der That sind die Volksbücher Wildenhahn's eine sehr gefunde Speise für die blafirten Magen unserer Zeit, und freuen wir uns, zufügen zu können, daß sehr bald ein neues Werk desselben Volksschriftstellers, der zugleich ein musterhafter Geistlicher, liebenswürdiger Mensch und guter Violinspieler ist, aus dem kleinen niedlichen Gartenhause hoch oben am Ufer der rauschenden Spree, unter dem großen Kastanienbaume, in die große Welt hinaus gesendet werden wird. — Unser Wochenblatt, die budissinischen Nachrichten, bemüht sich auch, die schwarzgelbe Flöte der sächsischen Hofkammermusik zu blasen und geräth dabei in die abenteuerlichsten Begriffsverwirrungen. So bringt sie unter'm Dato: Berlin, den 22. Juni, aus dem Jahresberichte der berliner Kaufmannschaft eine wahrhaft überraschende Nachricht, nämlich die, daß die preussischen Gewerbetreibenden durchaus für den Zollverein mit Oesterreich gestimmt seien, daß sie es aber aus „politischer Befangenheit“ nicht zugestehen wollen. Was so ein inspirirter Kreisdirektionsblattschreiber nicht durchschaut! und wie groß muß seine Unbefangenheit sein, wenn er den Beweis für diesen Satz darin findet, daß die berliner Kaufmannschaft die deutsche Zolleinigung mit Oesterreich als das letzte Ziel erblickt, d. h. nach dem ganzen Zusammenhange des Berichtes als ein noch in weiter Ferne stehendes, nicht aus den Augen zu verlierendes, gegenwärtig aber und bis Oesterreich an Kultur mit Deutschland in gleicher Höhe stehen wird, gänzlich unzutragliches, ja unmögliches Ziel. Diese politische Unbefangenheit im ungewaschenen Käseornixen gleicht ganz der der

österreichischen Zeitungen, welche unter Anderem den Freihandel für Preußen als ein Unglück hinstellen, weil dadurch die Industrie plötzlich einen allzugroßen Aufschwung nehmen würde. Daß die berliner Kaufmannschaft ganz mit der Haltung der preussischen Regierung einverstanden ist und gleich dieser als Hauptsatz hinstellt: erst muß der Zollverein wiederhergestellt sein, ehe mit Oesterreich unterhandelt werden kann, verschweigt wohlweislich unser gutösterreichisch geschultes Wochenblatt. Hoffentlich wird dasselbe in recht kurzer Zeit wieder ganz anders sprechen. — Der Candidat Schmalzer, früher in Görlitz und bekannt durch seine Sammlung wendischer Volkslieder, hat hier eine wendische Buchhandlung etablirt, ein wendisches Mädchen geheirathet, giebt eine wendische Zeitschrift heraus und scheint auf eine wendische Predigerstelle verzichtet zu haben. Daß gebildete Menschen mit einer vollständig deutschen Erziehung und Bildung, mit meist deutschem Namen und deutscher Abstammung, sich einer Nationalabsonderung hingeben, weil sie zufällig auch wendisch gelernt haben, ist hier keine Seltenheit und ist eine jener unschuldigen Freuden, die man den „nach allem Apparten“ lüsternden Menschen gern gönnen kann. — Der hiesige Zweigverein der Gustav-Adolphs-Stiftung hat im vorigen Jahre 114 Thlr. eingenommen, wovon 108 Thlr. an den dresdener Hauptverein geschickt, die zu $\frac{1}{3}$ für die evangelische Gemeinde zu Lugmannsdorf in Ungarn verwendet worden sind.

Die Bekanntmachung im Amtsblatt vom 5. November pr., die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus“ in Hamburg betreffend, wird hiermit höherer Anweisung zu Folge dahin modificirt, daß, wenn gleich den Agenten dieser Gesellschaft eine staatliche Anerkennung für jetzt nicht zu Theil werden kann, doch dem Geschäftsbetriebe derselben von Amts wegen ferner nicht entgegengetreten werden soll. Unter diesen Umständen steht der Aufnahme von Inseraten in die öffentlichen Blätter, welche Aufforderungen zu Versicherungen bei der genannten Gesellschaft „Janus“ bezwecken, nichts mehr entgegen.

Breslau, den 28. Mai 1852.

Die Königliche Regierung.

Berichtigung. No. 74. des Görlitzer Anzeigers enthält eine Ermahnung an die Laufitzer Zeitung, worin wir beschuldigt werden, dem Anzeiger einen Artikel entlehnt und Datum und Ort hinzugefügt zu haben. Darin irrt die Redaktion des Anzeigers sehr stark, indem der fragliche Artikel aus der Schlesischen Zeitung No. 173. pag. 1426 entlehnt ist. Außerdem lagen uns noch fast gleichlautende Artikel aus Kottbus und Spremberg vor, die uns zu dem gewählten Datum und Ort bestimmten. Den Anzeiger haben wir gar nicht gelesen und weisen solche Beschuldigungen und Ermahnungen zurück, da wir derselben nicht bedürfen.

Die Redaktion der Laufitzer Ztg.

Da die von uns gerügte Fiction von Ort und Datum eingeräumt wird, jeder Vergleich unseres Artikels mit dem der Lauf. Zeitung, aber ergibt, daß er wörtlich von uns abgeschrieben worden ist, so ist diese sogenannte Berichtigung eine neue Unrichtigkeit.

Die Redaktion des Görlitzer Anzeigers.

Publikationsblatt.

[3358] Zu dem am 7. u. 8. Juli c. stattfindenden Thierschauseste soll die Vertheilung der Plätze vor dem Schießhause zur Aufstellung von Zelten und Buden
am 30. d. M., Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Alle diejenigen Interessenten, welche dergleichen Plätze in Anspruch nehmen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich zur gedachten Zeit zur Stelle einzufinden, zuvor aber ihre Meldung bis spätestens zum 29. d. M. bei dem Bauverwalter Horter abzugeben. Zugleich wird bemerkt, daß das unterhalb der Terrassen gelegene Planum, da es der Kommission für die Thierschau überlassen worden ist, von der Aufstellung von Zelten und Buden ausgeschlossen bleiben muß und bei der Vertheilung der Plätze auf die Beibehaltung der bei dem Schießeste innegehabten nicht gerücksichtigt werden kann.
Görlitz, den 13. Juni 1852. Der Magistrat.

[3514] Es sollen die Maurer-Arbeiten zum Bau einer Futter- und Brüstungsmauer und einer Treppe auf dem Demianiplatz, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Submittenten, in Entreprise gegeben werden. Kautionsfähige Unternehmer werden deshalb aufgefordert, von den Bauzeichnungen, dem Kostenanschlage und den Entreprise-Bedingungen auf unserer Kanzlei Kenntniß zu nehmen und ihre Offerten mit der Aufschrift:

„Submission wegen der Mauer und Treppe auf dem Demianiplatz“
bis spätestens den 1. Juli c. daselbst abzugeben.

Görlitz, den 21. Juni 1852.

Der Magistrat.

[3515] Die Ausführung eines Abzugs-Kanals auf dem Demianiplatz soll, unter Vorbehalt der Genehmigung und der Auswahl unter den Submittenten, in Entreprise gegeben werden. Hiesige Maurermeister werden deshalb aufgefordert, von den auf unserer Kanzlei ausliegenden Entreprise-Bedingungen Kenntniß zu nehmen und ihre Offerten, mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung eines Kanals auf dem Demianiplatz“
versehen, bis spätestens den 1. Juli c. auf gedachter Kanzlei abzugeben.

Görlitz, den 21. Juni 1852.

Der Magistrat.

[3584] Bekanntmachung.

Die Gerichts-Ferien beginnen den 21. Juli und endigen mit dem 31. August. Während derselben haben sich die Parteien und Rechtsanwälte aller Anträge in nicht schleunigen Sachen zu enthalten. Schleunige Gesuche müssen als solche nach § 3. der Ferien-Ordnung begründet und als „Feriensache“ bezeichnet werden.

Die vom Gesetz bestimmten Prozeßfristen, namentlich die Fristen für die Anmeldung und Rechtfertigung der Rechtsmittel, sind auch während der Ferienzeit gehörig zu beobachten.

Hinsichts der Executions-Vollstreckungen bleibt es bei den Vorschriften der Verordnung vom 4. März 1834. § 4. und ist die Erntezeit für den hiesigen Bezirk auf den Monat August festgesetzt.
Görlitz, den 24. Juni 1852. Königliches Kreisgericht.

[3602] Auktion: Heute (Dinstag), von 1/2 9 Uhr an, Züdengasse No. 257. — Nachm. 2 Uhr kommen gute Betten, Kleiderstoffe, Tücher und Westen u. zum Ausgebot.
Gürthler, Aukt.

Redaktion des Publikationsblattes: Gustav Köhler.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[3597] Für die zahlreichen Beweise inniger Liebe und Theilnahme bei dem so plötzlichen Dahinscheiden unserer theueren Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Maria Dorothea verw. Krummel geb. Bürger, für die Ausschmückung des Sarges und zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sprechen wir allen Freunden und Freundinnen der Entschlafenen, sowie dem Herrn Diakonus Schuricht für seine so trostreichen Worte am Grabe hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.
Görlitz, den 28. Juni 1852. Die Hinterbliebenen.

[3604] Den geehrten Mitgliedern der Tuchmachermeister-Begräbnis-Societät diene hiermit zur Nachricht, daß der Hauptkonvent Sonnabend, den 3. Juli c., Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Tuchmachermeisterhauses stattfinden wird.
K o r i s k y.

[3582] **Keinen Fruchtestig**, den Eimer zu 2 Thlr. 5 Sgr., das einzelne Quart zu 1 Sgr. 3 Pf., empfehle ich hiermit zur geneigten Abnahme sowohl in Görlitz, als auch in meiner Fabrik zu Leschwitz.
Karoline verwitwete Anspach.

[3585] Ein **Gemüseschrank** steht zu verkaufen Unterkable No. 1090.

[3592] Frühe, ausgezeichnet gute **Kartoffeln** sind zu bekommen b. Kunstgärtner **Herbig**, Jakobsstr. 846.

[3593] **Zur geneigten Beachtung.**

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Bedachungen und sonstiger Bauarbeiten von Zinkblech, und erlaubt sich besonders auf die neueste, bis jetzt sich am Praktischsten bewiesene Deckmethode mit aufgeschraubten Leisten aufmerksam zu machen. Zufolge einer von ihm eigens dazu angeschafften Maschine ist er im Stande, mit der gewissenhaftesten Arbeit die billigsten Preise zu verbinden, und bittet, ihn deshalb mit recht zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Görlitz, den 28. Juni 1852.

H. Erber, Klempnermeister, Petersstraße No. 321.

[3591] Donnerstag, den 1. Juli, früh um 4 Uhr, geht ein leerer Kutschwagen nach Warmbrunn, und werden dahin Passagiere angenommen beim Lohnkutscher **Berger** in der „Gold. Krone“.

[3596] Alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Pastors Donat in Deuschoffig noch Forderungen haben, sowie auch Diejenigen, welche noch Zahlungen an denselben zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, sich binnen spätestens 8 Tagen bei der Unterzeichneten zu melden.

Deuschoffig, den 28. Juni 1852.

Die verwitwete Pastor Donat.

Feuer - Versicherungs - Gesellschaft „Colonia“.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler.

Reserve: 985,826 Thaler.

Die Gesellschaft versichert zu billigen und festen Prämien ohne irgend eine Nachschuß-Verbindlichkeit Gebäude, Mobiliar-Gegenstände und Waarenlager aller Art, Fabrikgeräthe und Vorräthe, sowie auch Rustikal-Gebäude unter Strohdach.

Bei der ortschaftsweisen Versicherung der Rustikal-Gebäude finden besondere Begünstigungen und kostenfreie Ausfertigungen der Versicherungs-Dokumente statt; auch sind neue Taxen nicht erforderlich.

Zur Ertheilung jeder gewünschten näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit; auch sind die Antragsformulare, die selbst die Anleitung zu ihrer Ausfüllung enthalten, bei demselben gratis in Empfang zu nehmen.

Der Haupt-Agent der „Colonia“ zu Görlitz.

[3407]

James Ludwig Schmidt.



[3599] Am vergangenen Sonntage, den 27. Juni, ist mir mein kleiner schwarzer, etwas hochhaariger Hund, welcher auf den Namen „Schurkel“ hört, zwischen Nikolausdorf und Schönbrunn verloren gegangen. Derjenige, welchem derselbe zugelassen ist, wird ersucht, ihn gegen ein Douceur und Erstattung der Kosten an mich zurück zu befördern.



Nieder-Ludwigsdorf, den 28. Juni 1852.

G. Bürger, Bauergutsbesitzer.

[3507] In der Seyfried'schen Brennerei zu Girbigsdorf ist ein großer kupferner Blasen-Helm mit gebogenem Rohr gestohlen worden. Die Zeit der Entwendung kann nicht angegeben werden. Wer zur Entdeckung des Diebes verhilft, erhält eine Belohnung von 5 Thlr.

[3583] Am 27. d. M. wurde eine goldene Broche, mit weißen Steinen ausgelegt, von der Hothergasse über den Graben bis in die Nikolaistraße verloren. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben einen Thaler Belohnung.
C. G. Uhlmann.



[3589] Diejenige Person, welche den am Sonntag, den 27. Juni d. J., in der „Stadt Brunn“ zu Moys von der Eigenthümerin vergessenen blau- und gelbfarrirten baumwollenen Kinder-Regenschirm in Verwahrung genommen, wird freundlichst ersucht, denselben in der Exped. d. Bl. gegen ein angemessenes Douceur gefälligst abzugeben.

[3469] In der Nacht vom 19. zum 20. d. M. sind in der Mühle zu Deutschhoffig nachstehende Sachen gestohlen worden, als: 1) ein Paar große Wasserstiefeln; 2) ein neuer wollblautuchener Rock mit schwarzseidenen Knöpfen besetzt und mit schwarzem Noirée gefüttert; 3) einer desgl. mit schwarzseidenen Knöpfen besetzt und mit schwarzem Orleans gefüttert; 4) ein Paar blaugestreifte wollene Buckskin-hosen, die Taschen mit schwarzem Tuche besetzt; 5) ein Paar blaugestreifte Zeughosen; 6) eine weißge-täfelte Tuchweste mit Perlmutterknöpfen; 7) ein blauweidenes Halstuch; 8) ein rothseidenes desgl. mit gelber Kante; 9) ein Rasirmesser mit schwarzen Hornschaalen, wo auf der einen Schaaale der Name „Ernst Ebermann,“ auf der anderen „Deutschossig 1850.“ und auf der Klinge „den 13. Aug. 51.“ stand. Auf Entdeckung des Diebes hat der Müllermeister Ebermann Fünf Thaler Belohnung gesetzt.

[3588] Am 27. d. M. ist auf dem Wege vom Frauenthor nach Biesnitz ein Portemonnaie mit ungefähr 1 Thlr. Geld verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe in der Exped. d. Bl. zurückzugeben.

[3587] Ein Schäferhund, Fuchs und kleiner Statur, hat sich am vergangenen Freitage auf hie-sigem Dominium eingefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insektionkosten zurückerhalten.

Dominium Schönberg, den 26. Juni 1852.

M. Schuster, Inspector.

[3581] Vor einigen Wochen ist in meiner Fruchtesig-Niederlage auf der Apothekergasse zu Görlitz ein Tuch mit Geld liegen geblieben. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Erlegung der Insektion-sgebühren zurückerhalten.

Karoline verwitwete Anspach.

[3586] Bäcker-gasse No. 39., 2 Treppen hoch, ist den 26. d. M. ein Kanarienvogel zugeflogen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben zurückerhalten.

[3590] Nahe am Demianiplatz ist ein möblirtes Stübchen nebst Bett und Bedienung zu vermietthen und den 1. Juli zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

[3594] Ein oder zwei Herren, welche nicht zu viel Ansprüche machen, können Logis erhalten. Näheres Weberstraße No. 41., eine Treppe hoch hintenheraus.

[3600] Steinstraße No. 87. können zwei Herren vom 1. Juli ab Logis bekommen.

[3595] Eine gut möblirte Stube ist zu vermietthen und ein Sopha zu verkaufen bei Fr. Günther, Reißstraße No. 328.

[3598] Untere Langestraße No. 230. ist eine möblirte Stube an einen oder zwei Herren zu vermietthen.

[3552] Obermarkt No. 129. im Hinterhause, 1 Treppe hoch, ist eine möblirte Stube nebst Schlaf-stube mit oder ohne Bett an einen oder zwei Herren zu vermietthen und zum 1. Juli zu beziehen.

[3603] Eine große Werkstelle, für einen Tuchmacher oder Tischler passend, ist zu vermietthen und zu Michaelis zu beziehen. Bei wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

[3601] **In der „Neuen Welt“**

soll Mittwoch, den 30. d., Nachmittags von 5 Uhr ab,

ein grosses Concert

von der Kapelle des Königl. 5. Jäger-Bataillons abgehalten werden.

Um 7 Uhr tritt eine Pause im Konzert ein, während welcher ein **Stangenklettern**

das geehrte Publikum belustigen wird. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein und ladet hierzu ganz ergebenst ein

Der Insulaner.

Entree à Person 1¼ Egr.

Knaben, welche die Stange, an deren Spitze die Preise für ihre Mühe angebracht sind, zu erklettern sich gerauen, haben sich Mittwoch früh auf der Insel zu melden.

Bei ungünstiger Witterung findet das obige Konzert Freitag, den 2. Juli, statt.

Bekanntmachung für die geehrten Abonnenten des Görlitzer Anzeigers.

Die heutige Nummer des Görlitzer Anzeigers ist die letzte in diesem Quartal. Wir haben derselben ein Titelblatt mit der Bezeichnung: I. Band beigegeben, weil der Anzeiger von nun an in etwas größerem Format erscheint, und kann daher dieser erste Band besonders gebunden werden.

Die Einführung der Zeitungsstempel-Steuer macht es uns zur Pflicht, darauf zu halten, daß die Abonnements-Erneuerungen möglichst früh erfolgen; daher ersuchen wir die geehrten Abonnenten, dies in diesen Tagen entweder in der Expedition des Anzeigers oder in der Heyn'schen Buchhandlung (C. Nemer) zu thun; doch müssen die Exemplare immer da abgeholt werden, wo pränumerirt wurde. Zu gleicher Zeit bitten wir, die auf dem mit der Abonnements-Quittung empfangenen Blatte befindlichen Bestimmungen zu berücksichtigen, da bei dem Umfange der Auflage auf andere Weise keine Kontrolle möglich ist.

Der Anzeiger wird seinem Inhalte nach in derselben Weise wie bisher erscheinen.

Die Vergrößerung des Blattes macht eine Veränderung der Insertionsgebühren nothwendig, welche durch Nichterhöhung des Abonnementspreises gerechtfertigt ist. Die Inserate werden dreispaltig in derselben Schriftgattung wie bisher erscheinen, und kostet eine solche dreimal gespaltene Zeile oder deren Raum neun Pfennige.

Die Annahme der Inserate kann nur bis Mittag 12 Uhr an dem der Ausgabe der betreffenden Nummer vorangehenden Tage erfolgen, und bleiben später eingehende für die folgende Nummer zurück.

Görlitz, den 29. Juli 1852.

Die Redaktion des Görlitzer Anzeigers.